



# BRÜTTEN

## Mitteilungsblatt

26. Januar 1979 Nr. 24<sup>94</sup>

### AUS DEN VERHANDLUNGEN DES GEMEINDERATES

---

#### Planungskommission Gemeindezentrum Brüel / Kommunale Gesamtplanung

Ueber die Tätigkeit der vom Gemeinderat eingesetzten Kommission für die Planung eines Gemeindezentrums wurden Sie im Mitteilungsblatt vom November 1978 von Herrn Merz (Mitglied der Planungskommission) umfassend orientiert. Bekanntlich wurden drei Erschliessungsvarianten ausgearbeitet. Der Antrag der Kommission lautete auf Realisierung von Variante C (Aufhebung der Baulinien Sântisstrasse im Areal Brüel, Erschliessung mit kurzer Stichstrasse beim VOLG und sekundären Zufahrten für Anlieger und Feuerwehr sowie Bezeichnung der Brühlstrasse als neue Bebauungsplanstrasse. Da das Aufheben von Baulinien vom Kant. Amt für Raumplanung nicht als "untergeordnete Aenderung", sondern als "Aenderung der Planung" betrachtet wird, welche dem neuen Planungs- und Baugesetz (PBG) unterstellt werden muss, sind die angestrebten Aenderungen im Zuge der allen Gemeinden auferlegten kommunalen Gesamtplanung zu verwirklichen.

Aufgrund der durch diese neue Sachlage zu erwartenden Verzögerung für die Realisierung des Gemeindezentrums in der Grössenordnung von 6 - 12 Monaten wurde die Planungskommission nochmals zusammengerufen. Nach ausführlicher Diskussion beschloss die Kommissionsmehrheit, trotz dieser Konsequenzen im Zusammenhang mit der Durchführung der kommunalen Gesamtplanung, an der bereits früher zum Antrag erhobenen Variante C festzuhalten. Bezüglich der Durchführung der Ortsplanungsrevision haben mit dem Kreisplaner des Kant. Amtes

für Raumplanung erste Verhandlungen stattgefunden.

Inzwischen hat der Gemeinderat dem Antrag der Planungskommission zugestimmt, welcher verlangt, dass die erforderlichen Massnahmen zu ergreifen sind, die dazu führen, dass die Variante C ausgeführt werden kann, welche die Aufhebung der Baulinien verlangt. Ueber das weitere Vorgehen betreffend das geplante Gemeindezentrum wird im gegebenen Zeitpunkt wieder orientiert.

\*

### Bauwesen

Seit dem November 1978 wurden Baubewilligungen erteilt für ein Einfamilienhaus an der Hofackerstrasse, für den Einbau einer Sauna in ein bestehendes Einfamilienhaus und nach dem Vorliegen der Stellungnahme der Kant. Denkmalpflege für zwei Umbauvorhaben in der Zone "Alter Dorfteil" (AD), währenddem die Bewilligung für die Erstellung eines Einfamilienhauses in der AD-Zone aus Einordnungsgründen verweigert werden musste.

Aufgrund der Erhebung über die Bautätigkeit ist ersichtlich, dass im 2. Halbjahr 1978 zwölf Gebäude mit insgesamt 13 Wohnungen bewilligt wurden. Die Zahl der Ende Dezember im Bau befindlichen Wohnungen beziffert sich auf 26.

\*

### Friedensrichter-Erneuerungswahl

Die Erneuerungswahl des Friedensrichters für die Amtsdauer 1979/85 wurde vom Gemeinderat auf den 18. Februar 1979 festgesetzt (zugleich eidg. und kant. Abstimmungstag).

\*

### Verschiedenes

Gemäss Beschluss des Kantonsrates auf Ausrichtung einer Teuerungszulage von 0,8 % per 1.1.1979 hat der Gemeinderat die Stundenlöhne, gestützt auf die Besoldungsverordnung, entsprechend angepasst.

An die Kosten von Aussenrenovationen von Liegenschaften leistet der Kanton auf Gesuch hin Staatsbeiträge unter der Bedingung, dass die Gemeinde ihrerseits einen angemessenen Beitrag zusichert. Der Gemeinderat

hat beschlossen, jeweils generell einen Gemeindebeitrag von einem Drittel des zugesicherten Staatsbeitrages auszurichten.

Nachdem unsere Gemeinde bereits im Jahre 1978 auf den ihr zustehenden ordentlichen Finanzausgleichsbeitrag verzichten konnte, tritt die Gemeinde Brütten aufgrund der von der Gemeindeversammlung beschlossenen Steuerfussenkung von 161 % auf 155 % aus dem Kreis der finanzausgleichsberechtigten Gemeinden aus.

Der Organisation Medico International und der Arbeitsgemeinschaft TEX-AID wurde die Durchführung von Altkleidersammlungen bewilligt.

Die am 7. Februar 1979 in Brütten stattfindende Tagung der Trachtenvereinigung wird mit einem Gemeindebeitrag unterstützt.

Nach der Erstellung eines Mehrfamilienhauses an der Dorfstrasse im Jahre 1977 wurden die Mieter gebeten, den Gehweg vor der Liegenschaft nicht mit Fahrzeugen zu überstellen. Nachdem diesem Aufruf nur ein teilweiser Erfolg beschieden war, hat diese Angelegenheit zu einer von der Gemeindeversammlung zu beantwortenden Anfrage geführt. In der Zwischenzeit wurden die Anwohner nochmals dringend ersucht, die privaten Abstellplätze zu benützen oder auf den öffentlichen Parkplatz beim Schulhaus Chapf auszuweichen. Seit diesem erneuten Aufruf wird der Schutzstreifen respektiert, wofür vor allem die Eltern von Kindergärtnern den Anwohnern bestimmt dankbar sind. Der Gemeinderat schliesst sich diesem Dank an.

Während acht Jahren hat Det Wm K. Strobel als Stationierter der Polizeistation Winterthur-Töss unsere Gemeinde jeweils zusammen mit einem Kollegen betreut, um sich nun in Zürich einer anderen polizeilichen Tätigkeit zuzuwenden. Der Gemeinderat dankt Herrn Strobel auch an dieser Stelle bestens für die gute Zusammenarbeit mit den Behörden und wünscht ihm in seinem neuen Tätigkeitsgebiet alles Gute. Als Nachfolger von Herrn Strobel wird nun Det Gfr P. Haudenschild zusammen mit dem bisherigen Stationierten Det Gfr B. Sutter die polizeilichen Aufgaben inkl. Polizeistundenkontrolle wahrnehmen.

Bis zur Berichterstattung sind für das Jahr 1978 Fr. 191'003.10 Grundstückgewinnsteuern (Vorjahr Fr. 99'860.30) und Fr. 101'353.20 Handänderungsteuern (Vorjahr Fr. 46'569.-) eingegangen.

## BRUETTEN IM SPIEGEL DER STATISTIK

---

Die per 31. Dezember 1978 vorgenommenen Erhebungen und Zählungen ergaben folgende Resultate:

Der Gesamteinwohnerbestand erhöhte sich um 119 Personen, das heisst von 942 am 31.12.1977 auf 1061 (1013 Schweizer und 48 Ausländer). 12 Geburten standen 7 Todesfälle gegenüber. In die Gemeinde zogen insgesamt 178 Personen zu und 64 weg, der Wanderungsgewinn beträgt somit 114 Personen. Nach Konfessionen aufgeteilt ergibt sich folgendes Bild: 856 Personen sind reformiert, 144 römisch-katholisch und 61 gehören anderen Konfessionen an oder sind konfessionslos.

Einwohnerkontrolle Brütten



## BRUETTEN UNABHAENGIG VOM FINANZAUSGLEICH

---

du. Bekanntlich sind derzeit Prognosen über eine Erholung der rezessiven Wirtschaftslage mehr denn je von bedrückender Unsicherheit geprägt. Um so mehr stellt man mit Erstaunen fest, dass Brütten's Bautätigkeit mit kaum vermindertem Schwung anhält. Bei über vierzig im Entstehen befindlichen Wohneinheiten wird auch im kommenden Jahr wiederum ein Zustrom von mehr als hundert "Stadtflüchtigen" nicht ausbleiben, so dass die Bevölkerungsziffer bald gegen zwölfhundert heranrücken wird. In der Zeitspanne 1977 bis 1979 kann das Dorf ein gleich grosses Wachstum verzeichnen wie während der vorangegangenen zwölf Jahre zusammen. Wohl ermöglicht diese Entwicklung den definitiven Verzicht auf die Finanzausgleichskrücken, doch dürfte der unaufhaltsame Wandel der Gemeinde grosser gemeinsamer Anstrengungen bedürfen, um auch in Zukunft eine Unterscheidung zwischen Alt-, Mittelalt- und Neubrüttemern nicht aufkommen zu lassen.

Die Voranschläge 1979 des Politischen Gutes und des Schulgutes können von einem namhaften Einnahmenüberschuss im Rechnungsabschluss 1978 ausgehen und rechnen mit einem Anstieg des einfachen Staatssteuerertrages um 29 Prozent auf 1 000 000 Franken. Nachdem die Gemeinde bereits im laufenden Jahr auf die Ausrichtung eines ordentlichen Finanzausgleichsbeitrages verzichten konnte, interessiert vor allem

die Frage, ob auch in Zukunft eine befriedigende Kostendeckung ohne diese fremde Hilfe erzielt und zudem eine sukzessive Senkung des Gesamtsteuerfusses anvisiert werden kann. Selbstverständlich soll dabei von der bisher gepflegten Praxis einer beschleunigten Schuldentilgung nicht abgewichen und einer Zunahme der relativen Verschuldung durch vorsorgliche Bereitstellung der Mittel vorgebeugt werden. Da man mit der Realisierung eines neuen Kanzlei- und Werkgebäudes an der Schwelle eines Dreimillionenvorhabens mit beachtlichen Folgekosten steht, war die mittelfristige Entwicklung sämtlicher Güter Gegenstand einer eingehenden Untersuchung.

Das Resultat der Finanzplanung erlaubt den Behörden, der Gemeindeversammlung vom 18. Dezember eine Senkung des Gesamtsteuerfusses um sechs Prozent auf 155 Prozent zu beantragen. Trotzdem dieser Schritt nach geltendem Gesetz die Loslösung von der Finanzausgleichsberechtigung bedeutet, ist er zu verantworten. Ebenso dürften aus heutiger Sicht Steuer-senkungen in späteren Etappen im Bereiche des Möglichen liegen, auf die lediglich im Falle eines massiven Einbruches im Steueraufkommen zu verzichten wäre. Diese finanziell erfreuliche Situation ergibt sich - trotz schwächerem Anstieg der relativen Steuerkraft - aus dem Umstand, dass die rapide Entwicklung der Gemeinde, für welche die Infrastruktur zu einem guten Teil in den Vorjahren ohne allzugrosse Verschuldung bereitgestellt wurde, auch tatsächlich eingesetzt hat. Sie äussert sich darin, dass der Gesamtaufwand aller Güter - bezogen auf den einfachen Staatssteuerertrag - weiterhin sinkende Tendenz aufweist. Eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Einhaltung des aufgezeigten Kurses ist eine gute Koordination der Vorhaben sämtlicher Güter und nicht zuletzt das allseitige Bestreben, mit den öffentlichen Mitteln ebenso haushälterisch zu disponieren, wie dies mit den privaten Mitteln üblich ist.

Im Gesamtergebnis beansprucht 1979 die reformierte Kirchgemeinde wiederum 12 Steuerprozent; die Schulgemeinde kommt mit 63 statt wie bisher 70 Steuerprozenten aus, wogegen die Politische Gemeinde ihren Steuersatz um 1 Prozent auf 80 Prozent anhebt. Dank vermehrtem Steuerfluss ist das Politische Gut in der Lage, einen Betrag von 260 000 Franken als Fonds-äufnung zugunsten der geplanten Gemeindebauten zurückzulegen, was im Hinblick auf das Grossprojekt im Brüel notwendig ist. Denn selbst beim Vorhandensein eines

bedeutenden (jedoch belehnten !) Fonds ist zu beachten, dass die aus dem Gemeindezentrum erwachsenen Kapital- und Betriebskosten den ordentlichen Verkehr mindestens in der vorerwähnten Grössenordnung belasten werden. Zur Sicherung eines kontinuierlichen Steuerfussverlaufes empfiehlt deshalb der Gemeinderat, diese künftigen Mehrausgaben vor Baubeginn als Fondseinlage auszuscheiden.

Andererseits liegt es ebensowohl auf der Hand, dass bei der heutigen Finanzlage der Gemeinde ein weiterer Bezug von Finanzausgleichsmitteln nicht mehr zu rechtfertigen wäre. Der Austritt Brüttens aus dem Kreis der Finanzausgleichsgemeinden, dem es seit 1956 als "treues Mitglied" angehörte, soll somit gemäss Antrag der Behörden mit der sechsprozentigen Steuerfussenkung besiegelt werden. Sie ist zwar nicht als Geschenk des Fiskus aufzufassen, da dieser es mit vortrefflicher Erfindungsgabe versteht, via Eigenmietwerterhöhung neue Tribute locker zu machen.



## 6 PROZENT STEUERREDUKTION IN BRUETTEN

---

af. Zur vorweihnachtlichen Gemeindeversammlung haben sich in Brütten lediglich ein Viertel der stimmberechtigten Bürger eingefunden.

Auch wenn die Gemeinde-Geschäfte durch den Gemeinderat in vorbildlicher Weise vorbereitet und durch den Gemeinde-Präsidenten geführt wurden, sollte man meinen, dass Voranschläge und Festsetzung der Steuerfüsse für das Jahr 1979 Grund genug wären, sich aktiver an den Gemeinde-Geschäften zu beteiligen. Im Interesse einer lebendigen und gesunden Demokratie wäre zu wünschen, dass Sachgeschäfte kritischer unter die Lupe genommen würden, so dass der Anschein einer gewissen Opposition, die aus allen Bevölkerungsschichten kommen sollte, der Gemeinde-Versammlung interessanter und von Nutzen wäre. Das meint wenigstens der Berichterstatter.

Sämtliche Geschäfte sind praktisch diskussionslos über die Bühne gegangen. Der Gesamtsteuerfuss für 1979 wurde auf 155 Prozent gesetzt, erfuhr somit eine Reduktion von sechs Prozent.

Sämtlichen Kreditgesuchen der Politischen  
Gemeinde zugestimmt

Dem Kreditgesuch von 21 000 Fr. für Durchlass-Sanierungen am Langackerbach im Eich wurde einstimmig zugestimmt, ebenso dem Kreditgesuch von 78 500 Franken für den Trottoirausbau Brühlstrasse-Westseite. Eine grosse Mehrheit stimmte auch dem Kreditgesuch von 12 500 Franken für den Ankauf einer Seilwinde für die Forstverwaltung zu. - Der Finanz-Vorstand verstand es, das Interesse für das geplante Gemeinde-Zentrum zu wecken, so dass die Stimmbürger dem Erwerb von zwei Landparzellen Bauland von 2260 und 972 Quadratmetern im Gesamtbetrag von 568 760 Franken fast einstimmig zustimmten. - Der Blick in die Zukunft für das Gemeinde-Zentrum ist geöffnet. Der Gemeinde stehen nach dem bewilligten Erwerb rund 90 Aren für die spätere Ueberbauung zur Verfügung.

Steuerreduktion auch in der Schulgemeinde

Dass die Gemeinde Brütten stark im Wachsen ist, wird auch im Voranschlag der Schulgemeinde ersichtlich, da trotz wachsenden Kosten der Steuerfuss von 70 Prozent im Jahre 1978 auf 63 Prozent für das nächste Jahr reduziert werden konnte. Auch diesem Voranschlag wurde ohne Gegenstimmen zugestimmt. - Die Forstverwaltung kann sich auch 1979 wie im Jahr 1978 mit einer ausgeglichenen Rechnung ausweisen. - Das Elektrizitätswerk rechnet mit einem Betriebsüberschuss von 35 000 Franken. Dieser Betrag kann zur Amortisation der Bauschuld verwendet werden. - Die Einnahmen und Ausgaben bei der Wasserversorgung sind 1978 und 1979 ausgeglichen. - Auf eine Armensteuer kann verzichtet werden. Der Vorschlag von 1358 Franken als Einlage in den Steuerausgleichsfonds wurde wie die vorgenannten Gemeindegeschäfte akzeptiert. Trotz leichtem Rückschlag im Voranschlag der reformierten Kirchgemeinde wurden die 12 Prozent Steuern wie im Jahr 1978 belassen.



Das goldene Zeitalter  
war damals, als das  
Gold noch nicht herrschte.

A. Lézay de Marnézia

## KIRCHGEMEINDE BRÜETTEN ARBEITET MIT AM AUFBAU DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN SCHULE VON KUMBA IN KAMERUN

---

An der Kirchgemeindeversammlung vom 12. Januar 1979 wurde der Bevölkerung von Brütten ein neues Entwicklungsprojekt durch die Arbeitsgruppe "Dritte Welt" vorgestellt. Diese ökumenische Gruppe wurde im vergangenen Dezember von der Reformierten Kirchenpflege ins Leben gerufen.

Seit Jahren unterstützte Brütten die Holzfachschule Mandomai in Indonesien. Diese ist inzwischen soweit selbständig geworden, dass sie zurzeit keiner weiteren finanziellen Hilfe mehr bedarf. Das Ergebnis zehnjähriger Entwicklungsarbeit: Aus dem Nichts wurde eine Berufsfachschule schweizerischer Qualität aufgebaut, die der Wirtschaft Indonesiens bereits 60 der so dringend benötigten Holzfachleute gebracht hat.

Wir wollen uns deshalb einem neuen Projekt, der landwirtschaftlichen Schule von Kumba in Kamerun zuwenden.

Warum überhaupt Entwicklungszusammenarbeit ? -

In letzter Zeit hört man oft vom sogenannten Nord-Süd-Gegensatz: In der nördlichen Erdhälfte ein Pro-Kopf-Einkommen von etwa 5'000 Dollar, in der südlichen Erdhälfte dagegen nur etwa 400 Dollar. Wir produzieren und konsumieren also ca 12 mal mehr als unsere Mitbewohner in der südlichen Hälfte unseres Planeten. Dieses krasse Ungleichgewicht bringt Spannungen, welche irgendwann zu einer Explosion führen könnten. Wir müssen mithelfen, dieses zu verhindern.

Aber was kann der Einzelne überhaupt dazu beitragen ? Ist nicht jede Hilfe ein verlorener Tropfen auf den heissen Stein ? Kommt das Geld auch wirklich an den richtigen Ort ? Haben die verschiedenen Hilfswerke aus den früher gemachten Fehlern gelernt ? Viele Menschen sind geneigt, diese und andere Fragen ablehnend zu beantworten. Aber es gibt keine stichhaltigen Gründe, den Ländern der Dritten Welt unsere Anteilnahme und unsere Hilfe vorzuenthalten. Es ist ein Gebot unserer eigenen Existenzsicherung.

Das zeigte uns wohl zum ersten Mal mit aller Deutlichkeit die Erdölkrise. Sollten die Entwicklungsländer ihre Exporte von Rohstoffen und Lebensmitteln reduzieren oder gar einstellen, so hätte dies für unser Land katastrophale Folgen. Würden sie ihre Importe aus der Schweiz sperren, so entfielen 25 - 30 % sämtlicher schweizerischer Exporte und tausende von

Arbeitsplätzen gingen verloren. Unsere Welt hört nicht an unserer Landesgrenze und nicht an der Grenze Europas auf. Es ist deshalb nicht nur eine Frage der Solidarität, den Ländern der Dritten Welt zu helfen, sondern, wie schon gesagt, eine Frage unseres Ueberlebens. Die Aufgabe ist so enorm, dass alle mithelfen müssen.

Wir in Brütten wollen ein überprüftes und erfolgreiches Entwicklungsprojekt in Kamerun unterstützen:  
Die landwirtschaftliche Schule von Kumba

Dieses Projekt ist von den grossen schweizerischen Hilfswerken "Brot für Brüder", Helvetas und Fastenopfer geprüft worden. Sie bürgen für die Qualität des von uns gewählten Projektes.

Die 1972 eröffnete landwirtschaftliche Schule in Kumba bietet jungen Bauern des Waldlandes Gelegenheit, sich in einjährigen Kursen in bessere Methoden des Landbaues einführen zu lassen. Den Absolventen der Schule steht ein Beratungsdienst zur Verfügung. Das Landbauzentrum erfüllt verschiedene Aufgaben:

- Es wird den jungen Burschen, welche Jahr für Jahr die Schule verlassen, der Weg für eine lohnende Existenz als Bauer im Dorf geöffnet.
- Durch bessere Ackerbaumethoden und durch das Halten von Kleinvieh und Hühnern kann die Ernährungslage verbessert werden.
- Durch eine ständige Beratertätigkeit in den Dörfern wird den Absolventen der landwirtschaftlichen Schule weiterhin mit Rat und Hilfe beigegeben. Auch die Bauern der Umgebung können sich im Landwirtschaftszentrum Samen, Tierfutter und Ferkel beschaffen.

Herr H.P. Walther, langjähriger leitender Mitarbeiter der Schule, zeigte der Versammlung zahlreiche aussagekräftige Lichtbilder und beantwortete anschliessend noch eine Anzahl Fragen. Die anwesenden Brüttemer konnten sich so vom Sinn und Nutzen dieses Projektes überzeugen, und die Arbeitsgruppe "Dritte Welt" durfte mit Freude feststellen, dass die Anwesenden dem vorgestellten Hilfswerk positiv gegenüberstanden. Umso mehr wird sich die Gruppe nun in den nächsten Monaten bemühen, die nötigen finanziellen Mittel mit gezielten Aktionen zusammenzubringen und den Gemeinsinn für die Dritte Welt zu wecken.

E. Strebel  
Arbeitsgruppe 3. Welt

Ueber Erwarten war der Saal im Restaurant Sonnenhof vollbesetzt mit Kursbesuchern, darunter eine grosse Zahl von Jugendlichen, die sich von Prof. Uchtenhagen über die Drogenszene im Kanton Zürich informieren liessen. Obwohl etwa 25 % der 19-jährigen laut Statistik Erfahrung mit illegalen Drogen gemacht haben, ist die Situation nicht dramatisch, da davon nur etwa 2 % von harten Drogen abhängig sind.

Süchtige stammen aus allen Schichten. Es sind Leute, die Mühe haben mit ihrem Selbstwertgefühl. Der Kontakt mit andern fällt ihnen schwer. Da ist der Sohn aus bester Familie, der den Standard der Eltern nicht erfüllen kann und unter Versagergefühlen leidet. Sucht-anfällig sind ebenfalls Unterprivilegierte mit schlechtem Bildungsniveau sowie Jugendliche aus einer geschiedenen Ehe, die kein Selbstvertrauen entwickeln.

Auf die Frage, wie Eltern reagieren sollten, meinte Dr. Uchtenhagen, es sei bei Neugierkonsumenten die Sache weder zu verharmlosen noch zu dramatisieren. Durch einführende Gespräche könne eine Beziehung aufgebaut werden, die eine positive Entwicklung zulässt. Andererseits ist bei Fixern der Fachmann am Platz, der die notwendige Kontrolle einer Entwöhnungskur führt.

Am zweiten Abend erklärte Herr Stucki in seinem übersichtlichen Referat, wie die Jugendanwaltschaft vorgeht, wenn die Polizei gegen Jugendliche ermittelt, die sich im Sinne des Betäubungsmittelgesetzes strafbar gemacht haben. Ziel ist dabei nicht die Bestrafung selber, sondern die Resozialisierung. Mit viel härteren Massnahmen muss ein Jugendlicher über 18 rechnen. Problematisch ist die unterschiedliche Praxis der Gerichte im Kanton Zürich selber und zwischen den Kantonen, was eine grosse Rechtsunsicherheit bewirkt.

Anschliessend schilderte Dr. Sondheimer den Wandel im Drogenkonsum seit 1968, wie er von der Jugendberatungsstelle Winterthur registriert wurde. Phasenspezifische Probleme, etwa die Ablösung von den Eltern, lassen Jugendliche zur Droge greifen. Konformisten, Experimentierer und Geniesser hören irgendwann wieder auf, während Sucher mit neurotischen Symptomen aus der Kindheit, Depressive und Leistungsgestörte gefährdet sind. Wenn frühe Verwahrlosung die Ursache ist, wird eine Behandlung schwierig, da bei solchen Fixern der Wille zu einer Verhaltensänderung fehlt.



W. J. H.

Wird wohl Jürg Baltensperger, Präsident der Kulturkommission, am dritten Abend - 23. Januar - genügend Stühle bereitstellen können ? Es werden Leute aus der Drogenklinik Sonnenbühl zu uns sprechen. PN

---

## MITTEILUNGEN AUS DER SCHULPFLEGE

---

### 1. Verfahren für den Eintritt in die erste Primar- klasse

Gemäss dem kantonalen Gesetz über die Volksschule haben alle im Kanton wohnenden Kinder, welche bis zum 31. Dezember 1978 das sechste Altersjahr vollendet haben, auf Beginn des nächsten Schuljahres in die Volksschule einzutreten. Körperlich schwache oder nicht schulreife Kinder können ein Jahr zurückgestellt werden. Einem allfälligen Gesuch um Rückstellung, welches an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Erich Büchi, Harossenstrasse 31, 8311 Brütten, zu richten ist, ist ein Zeugnis des Arztes oder des Schulpsychologischen oder Schulpsychiatrischen Dienstes beizulegen.

Eine Schülereinschreibung für die erste Primar-  
klasse findet nicht statt. Die Schüler haben sich am 23. April 1979, 9.00 Uhr, im Schulhaus Chapf einzufinden.

Für Kinder, die das 6. Altersjahr zwischen dem 1. Januar und dem 31. März 1979 vollenden und auf Wunsch der Eltern in die 1. Klasse aufgenommen werden sollen, ist ein diesbezügliches begründetes Gesuch mit den vollständigen Personalien des Kindes und mit einem Zeugnis des Schularztes oder des Schulpsychologischen Dienstes an den Präsidenten der Schulpflege zu richten.

2. Die Schulpflege war gezwungen, in einem Fall von unerlaubtem Ferienbezug einen Verweis zu erteilen.
3. Mit Beginn des Schuljahres 1979/80 werden die Kosten für Logopädie- u. Legasthenie-Unterricht vollumfänglich von der Schulgemeinde getragen.
4. Datum des Handarbeitsexamens:  
Donnerstag, 8. Februar 1979, 14.00 - 15.30 h,  
mit der 6. Klasse.

## UNSER JUBILAR

---

Am 4. Januar 1979 konnte Frau Hedwig F r i c k im Kreise ihrer Angehörigen ihren 80. Geburtstag feiern. Zu diesem Fest möchten wir ihr herzlich gratulieren.

45 Jahre sind es her, seitdem Frau Frick mit ihrer Familie von Horgen nach Brütten gezogen ist. Noch heute fühlt sie sich im "Einfang" am wohlsten. Sie möchte ihr Zuhause mit nichts vertauschen; ist sie doch am glücklichsten, wenn sie sich für das Wohl ihrer Haustiere einsetzen kann. Bei jedem Wetter unternimmt sie einen längeren Spaziergang mit ihrem treuen Begleiter "Rex".

Wir wünschen ihr noch gute Gesundheit sowie viele glückliche Jahre im "Einfang", so dass sie noch lange ihrem gewohnten Tagesablauf nachgehen kann.



Jeder, der sich die Fähigkeit erhält,  
Schönes zu erkennen, wird nie alt werden.

Kafka

---

## GESUNDHEITSBEHOERDE

---

Die Gesundheitsbehörde Brütten sucht zu baldmöglichstem Eintritt eine Stellvertreterin der

### Gemeindeschwester

für Ferien- und Freizeitablösung (Teilzeitanstellung).

Ueber die vielfältigen Aufgaben und über die Anstellungsbedingungen würden wir gerne mit Ihnen ein persönliches Gespräch führen.

Interessentinnen wenden sich bitte an den Präsidenten der Gesundheitsbehörde Brütten, Herrn Max Bocion, Unterdorfstr. 11, 8311 Brütten, Tel. 052 / 30 13 53.



Im Vorbeigehen notiert ..

interfreuden überall. Weisse herrliche Winterlandschaft auch in Brütten. Schlittschuhläufer auf dem Entenweiher, Langläufer, die über die Felder eilen. Frische, herbe Luft für die Wanderer. Doch eine harte Zeit für die Kreatur, nicht nur der frostigen Witterung wegen. Auch Tierfreunde bedeuten leider Gefahr! Einige Hundehalter geben ihren Lieblingen alle Freiheit. Gerissene Katzen, Vögel, .... sind in diesen Tagen auch bei uns ihre Opfer!

Brütten hat einen grossen Bauplatz erhalten. Eine Kommission studiert ernsthaft, was man damit für unser Dorf sinnvoll machen, darauf bauen könnte. Häuser, Parkplätze, Strassen! Im Ausland hat man herausgefunden, dass nicht grosszügig ausgebaute Kreuzungen und Einmündungen die innerörtliche Verkehrssicherheit verbessern, sondern Engnisse, Hindernisse und scharfe Kurven. Wir haben auch einige in unserem Dorf. Sind wir darüber froh und übersehen wir ihren Nutzen nicht.

Hz



Im Vorbeigehen notiert ...

Diese Rubrik wird das g a n z e Jahr 1979 erscheinen ...

#### WIEDEREROEFFNUNG JUGENDCENTER "HORSESHOE"

---

hs. Nach beinahe zweijähriger Pause konnte in Brütten die Discothek "Horseshoe" ihre zweite Eröffnung feiern. Uebers Wochenende war Türöffnung. Anfangs konnte dem Andrang kaum standgehalten werden, kamen doch rund fünfzig Personen, die den kleinen Raum sehr schnell füllten. Die Besucher erwarteten eine neu eingerichtete Disco nicht nur für Tanzverrückte, sondern auch für jene jungen Leute, die ihre Befriedigung in der Kommunikation suchten. Zu diesem Zweck wurde speziell eine Ecke mit Tischen eingerichtet, in der sich die Jugendlichen, ein wenig entfernt vom hohen Lärmpegel, unterhalten konnten. Diese Gelegen-



heit wurde auch stark genutzt. Die Einrichtung allgemein schien zu gefallen, war sie doch vorwiegend aus Holz und sehr rustikal gebaut. Diese Disco wird alle zwei Wochen öffnen, und vielleicht geht der Trend der anonymen Stadtdiscotheken allmählich etwas aufs Ländliche über. Wir hoffen, dass sich auch andere Initianten von Discotheken zu ähnlichen Lösungen durchringen und dass solchen, wie in Brütten eine entstanden ist, eine Chance gegeben wird.

\*

In den nächsten Tagen führen wir eine S a m m l u n g zugunsten des Jugendcenters "Horseshoe" durch. Wir haben vor, mit diesem Geld 1. den Boden neu zu machen, 2. auch einige notwendige elektrische Anlagen zu erstellen. Und schliesslich möchten wir, sofern das möglich ist, auch einige neue Platten anschaffen.

Anregungen und Wünsche in bezug auf das Jugendcenter melden Sie bitte:

Daniel L. Müller  
Im Hubacker  
8311 Brütten  
Tel. 053/30 12 45

Erinnerungen einer ehemaligen Sekundarschülerin.

In den Zwanzigerjahren, da nur wenige Autos auf den Strassen rollten, wanderte eine kleine Schar Mädchen und Buben zur Sekundarschule nach Töss. Zur Sommerszeit morgens um 6.15 h, im Winter eine Stunde später war Treffpunkt beim Brunnen im Oberdorf. Erwartungsvoll schlossen wir, zwei kleine schüchterne Mädchen, uns der Gruppe von "Erfahrenen" an, die uns mit viel weisen Ratschlägen und Ermahnungen unterhielten. Raschen Schrittes wandten wir uns dem Walde zu. Dort, nach der grossen Eiche beim Franzosenloch, begann der Eilmarsch ins Dättnauertal. Voraus natürlich die ganz jungen, gemütlicher die älteren.

Wir hielten Augen und Ohren offen für all das Neue, das auf uns zukam. Wir freuten uns, wenn ganze Rudel Rehe am Waldrand ästen, denn kein Traktorengerbrumm, kein Mähmaschinengerassel, kein Auto- oder Fluglärm störten die Ruhe. Die Tiere gewöhnten sich an unsere regelmässige Erscheinung.

Im idyllischen Dättnauertal, "so grün war es noch", wartete die damals 116 Stufen zählende Treppe auf uns. Wir schätzten sie gar nicht, die "verflixti Stäge". Aber anders konnte der steile Hang eben nicht überwunden werden. Wie viele kühne Träume und Fantasien befreiten uns von dieser verhassten Treppesteigerei! Am schönsten, fand ich, wäre da ein Stausee, von dessen einem Ufer wir mit Ruderbooten hätten zum andern Ufer gelangen können. Doch niemand hörte unser Seufzen, und keine zuständige Behörde vernahm von unsern Plänen! Also weiterhin Stäge-n-uf und Stäge-n-ab.

Weiter ging es den Rebbergen entgegen, die für uns absolut tabu waren, auch wenn im Herbst noch so sehr die reifen Trauben lockten. Brüttemer Bürger besaßen noch eigene Anteile an den Weinbergen im Dättnau, die sie selbst bebauten und pflegten. Daher auch der Name Rebweg.

Nun kam der Tössemer Wald mit dem Zick-Zack-Weg und dem Kronenrain, von dem man sich schaurige Dinge erzählte, so dass wir kaum wagten, unsere Füsse auch nur einige Meter neben den Weg zu setzen. Zu Füßen des Kronenrains lag das uralte Hotel Krone mit seinen grossen Fenstern und seinem verlotterten Park. Von der einstigen Pracht und seinem Zweck war nicht mehr

viel übrig. Die Zeiten der Reisen mit Post- und Pferdeokutschen waren endgültig vorbei. Gebraucht wurde noch der grosse Saal für Tössemer Vereinsnässe.

Unsere Schritte wandten sich nun der Schule entgegen, vorbei an Lädeli, Handwerkerboutiquen und 12 Wirtschaften, von denen nur noch zwei bestehen. Das Sekundarschulhaus war noch an der Stationsstrasse und ach - grau in grau ! Von der Schule selbst will ich jetzt nicht erzählen; es gäbe ein Kapitel für sich. Kehren wir also gleich wieder um und erleben den Weg in umgekehrter Richtung ohne jede Eile.

Neben der Barriere - es gab noch keine Bahnunterführung - stand ein Kiosk, geführt von einem alten, gutmütigen Italiener. Der gab uns sogar hie und da etwas auf Kredit, wenn wir artig um ein Pürli baten. Den Batzen anderntags zu bringen war Ehrensache. Da unser Taschengeld spärlich bemessen war und nicht weit reichte, wenn uns das in einem nahen Café eingenommene Mittagmahl nicht schmeckte, waren ein Pürli und ein Apfel recht willkommen !

Der gleiche Weg, der am Morgen in 40 Minuten zurückgelegt wurde, beanspruchte nun mindestens das Doppelte, wenn nicht gar mehr. Wir hatten so manche Stunden mit Algebra, Französisch und viel anderem Lernen verbracht und mussten nun unserer Lebensfreude auf andere Art Platz machen. Dies geschah vor allem mit Singen. Wir hatten ein ziemlich grosses Repertoire an Liedern und sangen wohl an die 200 mal das Lied: "Luegid vo Berg und Tal". Unsere beste Sängerin, Rosy Baltensberger, schlug immer wieder neue Lieder vor, und wir sangen eifrig mit. Eine von uns verstand sich aufs Geschichtenerzählen, aber da sie frei erfunden waren, blieben sie weder den Zuhörern noch der Erzählerin im Gedächtnis.

So vergingen die Jahreszeiten. Frühling und Herbst waren ideal. Im Frühjahr freuten wir uns über die herrlichen Blütenschleier der zu jener Zeit noch in vermehrter Masse vorhandenen Obstbäume. Mit ihrer Farbenpracht im Herbst und ihren Früchten freuten sie uns nicht minder, versuchten wir doch hie und da, uns von den herrlichen Uster- und Goldpermänenäpfeln einige Exemplare anzueignen. Im Sommer waren ja die grossen Ferien. Etwas ganz anderes aber war der Winter. Ueber Nacht schneite es oft so heftig, dass Hilpert mit dem grossen Pfadschlitten, noch von starken Pferden gezogen, kaum vor Antritt unseres Schul-

weges diesen von der Schneemasse befreien konnte. So blieb uns nichts anderes übrig, als knietief im Schnee zu waten, während die kalte Bise um unsere Ohren sauste. Die schlimmste Strecke war diejenige vom Dorf bis zum Wald, wenn die Windswehten so tief waren, dass wir in deren Buchten Schutz suchten, um wenigstens für ein paar Augenblicke wieder richtig atmen zu können und die Tränen, die uns der Wind aus den Augen trieb, zu trocknen. Waren wir auch gut ausgerüstet, so waren die Kleider doch nicht so praktisch und warm wie heute. Wenn nämlich Tauwetter eintrat, wurden wir bis auf die Haut durchnässt. Kamen wir dann so triefend in die Schule, erbarmte sich sicher eine der Mitschülerinnen und schickte uns zu ihrer Mutter heim, die uns frische Sachen gab und die unseren trocknete. Noch heute ganz herzlichen Dank an diese guten Mütter!

Manchmal hatten wir auch Einkäufe zu machen. Ich hatte einmal vergessen, für meinen schwerkranken Bruder beim Arzt ein Medikament abzuholen. Kaum zu Hause angekommen, wurde danach gefragt. Beschämt stand ich mit leeren Händen da. Kein Pardon! Mutter schickte mich ohne langes Federlesen und ohne Zvieri wieder auf den Weg. Hungrig und von Angst gepackt, eilte ich in 20 Minuten zu Dr. Widmer, holte das Medikament und trat rasch wieder den Heimweg an. Abends hatten wir nämlich immer grosse Angst, allein nach Brütten zu gehen! Darum suchten wir jedesmal in die Nähe der heimkehrenden Arbeiter zu gelangen, wenn sie auch nicht besonders freundlich zu uns waren.

Manchmal begaben sich die Buben schneller auf den Heimweg und meldeten uns, sie hätten heute besonders viele Aufgaben. Wenn wir dann kamen, nichtsahnend, harmlos plaudernd, kam irgendwoher ein dumpfes Gebrausch, so dass uns der Schreck tief in die Knochen fuhr. Mit der Zeit aber merkten wir die Schliche dieser "Ritter", und sie mussten sich schon andere Dinge aussuchen, wenn sie sich Respekt verschaffen wollten. Wir lernten auch ein wenig die edlere Romantik kennen. Wir merkten, dass sich zwischen zwei Schülern eine Liebesromanze sachte anbahnte. Taktvoll schwiegen wir und tolerierten kleine Aufmerksamkeiten. Wir waren Verbündete und wollten auf keinen Fall die zarten Bande zerstören. Wenn sich zum Beispiel Hr. Pfr. Trüb zu uns gesellte, versuchten wir eifrig mit ihm zu diskutieren, natürlich über die Schule. Hinter uns hatten nun die zwei zartverliebten Kinder Gelegenheit, sich ihre ersten Liebesworte zuzuflüstern.

Wir waren stolz, Mitwisser eines kleinen Geheimnisses zu sein.

Der Maierislibuck und die Fuchshöhlen waren beliebte Abstecher. Wir hofften, irgendwelche Funde aus der Raubritterzeit zu machen, jedoch umsonst. Einmal erlebten wir eine lustige Episode, die leicht schlimme Folgen hätte haben können. Als wieder einmal unsere Buben eine "Heldentat" verüben wollten, neckten sie die friedlich weidenden Schafe neben der bereits zitierten blöden Treppe. Dies wurde dem Widder zuviel, und er kam wutschnaubend auf die Schülergruppe zu. Wir jüngeren eilten natürlich schnell die Treppe rauf und hatten nichts zu befürchten. Meine ältere Schwester aber wurde von diesem schnaubenden Bock recht heftig angegriffen und bekam eine Menge Püffe zu spüren. Alles Schreien nützte nichts, der Widder liess erst ab, als er seine Herde nicht mehr sah. Meiner Schwester sah man noch lange die Spuren dieses Intermezzos an, und Schmerzen hatte sie dazu.

Erreichten wir unsere Brüttemer Höhe und sahen am Horizont unseren Kirchturm, beschleunigten wir unsere Schritte, glücklich bald wieder daheim zu sein. Das also war unser Schulweg während dreier Jahre. Der Bus von heute mag bequem sein und den heutigen Verhältnissen angepasst, aber der Romantik von einst hält er nicht stand !

J.R.



Wer sich heute freuen kann, der soll nicht warten  
bis morgen.

(Heinrich Pestalozzi)

Dieses Jahr möchten wir im Brüttener Mitteilungsblatt unseren Lesern die Gewerbebetriebe des Dorfes vorstellen. Es scheint uns wesentlich, vor allem den neu ins Dorf Gekommenen zu zeigen, dass es in Brütten eine ganze Anzahl aktiver Betriebe gibt, die eine wichtige Funktion erfüllen und deren Anliegen auch zu beachten sind.

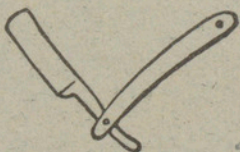
\*

### EIN COIFFEUR IN BRUETTEN ?

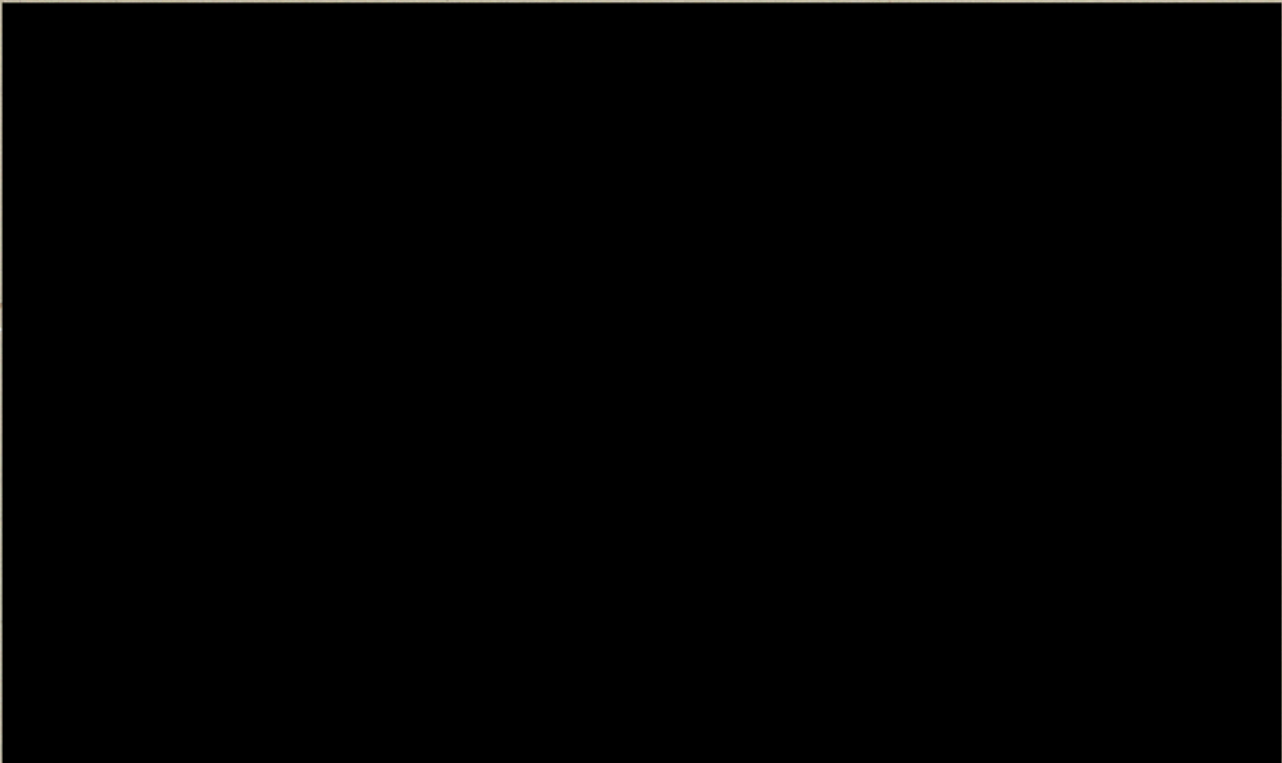
---

Bei Herrn A. Röschmann an der Hagenstrasse 11 kann man sich fachmännisch die Haare schneiden lassen. Wie es dazu gekommen ist, schildert uns Hr. Röschmann wie folgt:

"Ich möchte gleich eingangs feststellen, dass ich keinen Gewerbebetrieb führe oder jemals in Brütten zu führen beabsichtigte, sonst hätte ich in meinem eigenen Herren- und Kindersalon in Wülflingen bleiben können. Dort bediente ich bis Ende 1969 einen grossen Kundenkreis. Altershalber wurde mir die Arbeit allmählich zu schwer, doch so nebenbei wollte ich mich doch auch in Brütten noch ein wenig beruflich betätigen, und es erwies sich bald, dass meine Arbeit von einigen Brüttenern geschätzt wurde. Vorerst war ich hier äusserst bescheiden eingerichtet; erst mit der Zeit wurde es ein wenig zweckmässiger und auch heimeliger. Dann hatte ich in dieser Zeit noch einiges hinzuzulernen: der ehemals kurze Haarschnitt wurde vom langen abgelöst. Noch regelmässig besucht mich auch eine kleine Kundschaft von Wülflingen, Winterthur und Töss. - Sollte aber einmal in Brütten ein Coiffeurgeschäft eröffnet werden, würde ich augenblicklich 'abtreten'."

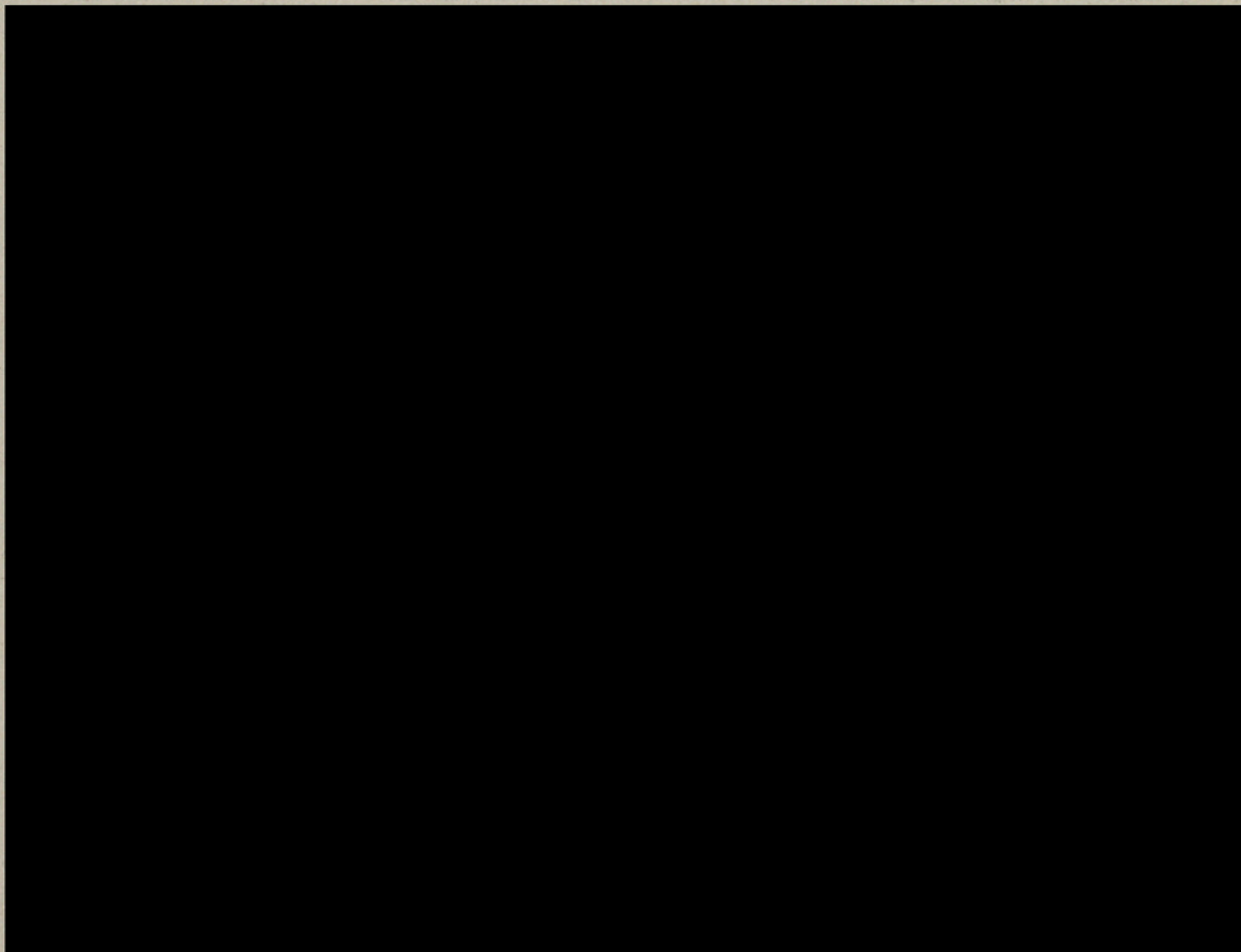


TODESFAELLE IM JAHRE 1978



GEBURTEN IM JAHRE 1978

---



Zivilstandsamt Brütten

---

## ZIVILSCHUTZAUFGEBOTE BRUETTEN

---



Dieser Tage ist das neue gelbe Plakat "Zivilschutzaufgebot" 1979 an der Anschlagstelle beim Spritzenhaus erschienen. Alle in einer Zivilschutz- oder Betriebsschutzorganisation Eingeteilten werden ersucht, sich anhand des Plakates über den Zeitpunkt ihrer Dienstleistung 1979 zu informieren. Es wird vor allem auch die Beachtung der allgemeinen Weisungen empfohlen.

Das Plakat gilt als verbindliches Aufgebot. Dienstanzeigen werden nur für die Einführungs- und Kaderkurse versandt. Jeder Dienstpflichtige erhält 4 Wochen vor dem Dienst ein persönliches Aufgebot mit den Angaben über Einrückungsort und -zeit. Wer 3 Wochen vor Dienstbeginn noch nicht im Besitze eines Aufgebotes ist, hat sich mit der Zivilschutzstelle in Verbindung zu setzen. Wir machen darauf aufmerksam, dass sich die privaten und beruflichen Termine nach dem Dienst zu richten haben und nicht umgekehrt. Bevor die Ferien gebucht werden, ist es deshalb ratsam, zuerst das Aufgebotsplakat zu konsultieren. Gesuche um Verschiebung oder Dispensation haben nur in ganz speziellen Fällen Aussicht auf Erfolg.

Allfällige weitere Auskünfte erteilt die Zivilschutzstelle (Tel. 30 12 20).

## "Weisse" und "schwarze" Zukunft

---

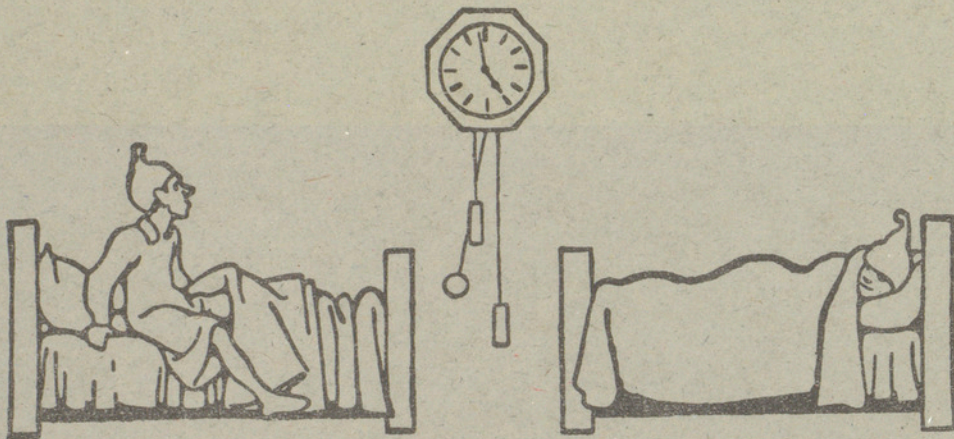
Ein Weisser, Pfr. Eugen Brunner, Frauenfeld, und der Schwarze, Pfr. Aaron Su, Kamerun, (zurzeit in Meilen) möchten uns an drei Abenden zum denkenden und glaubenden Wachsein für die Zukunft bewegen.

Die Abende finden statt:

- |                      |   |
|----------------------|---|
| Mittwoch, 31. Januar | "Was haben wir von der Zukunft zu erwarten?"                  |
| Freitag, 2. Februar  | "Wie rüsten wir uns für die Zukunft?"                         |
| Dienstag, 6. Februar | "Wie sieht ein Afrikaner die Zukunft der Christen in Europa?" |

Beginn 20.15 Uhr in der Kirche. Diskussion um "Chilekafi". Kollekten für Kumba.

Reform. Kirchgemeinde Brütten



Die Blindenwerkstatt Gelterkinden durfte Bestellungen aus Brütten entgegennehmen. Unsere Kinder haben kürzlich diese Waren in die Häuser gebracht. Ein Posten ist zurückgeblieben! Wer hat nicht alle bestellten Sachen erhalten? Fam. Preindl, Brühlstrasse 15, Tel. 30 12 13.

---

Bilder von und um Brütten werden dieses Jahr unser Blättli bereichern und schmücken. Die Skizzen stammen von Samuel Marthaler. Viele Jahre verbrachten Herr und Frau Marthaler in der Birch, und so gehören sie immer noch zu uns. An dieser Stelle danken wir ganz herzlich für diesen zeichnerischen "Dorfspiegel".

## VERANSTALTUNGEN / TERMINE

---

- So 28.1. Familiengottesdienst mit Invaliden  
Mi 31.1. "Was haben wir von der Zukunft zu erwarten ?" (1), 20.15 h in der Kirche  
Fr 2.2. "Wie rüsten wir uns für die Zukunft ?" (2), 20.15 in der Kirche  
Sa 3.2. Jugendcenter "Horseshoe", 19.30 h im alten Schulhaus  
Di 6.2. "Wie sieht ein Afrikaner die Zukunft der Christen in Europa ?" (3), 20.15 h  
Do 8.2. Examen Handarbeitsschule, 14.00 - 15.30 h  
Sa 17.2. Jugendcenter "Horseshoe", 19.30 h im alten Schulhaus  
Fr 23.2. Generalversammlung Turnverein, Rest. Hofacker, 20.00 h
- 



### NUR FUER GANZ NEU ZUGEZOGENE

---

Vor über einem Jahr versuchten wir mit einer Ideen-Vermittlungs- und Occasionsbörse jenen Mitbürgern zur Verfügung zu stehen, die etwas suchen oder anzubieten haben. Der Erfolg war weniger als dürftig. Offenbar hatte jede Familie letztes Jahr alles Notwendige am richtigen Platz !

Wir wagen einen nochmaligen Versuch. Diesmal mit den Neuzugezogenen: "Wenn Sie etwas suchen oder anzubieten haben, schicken Sie einen höchstens 2-zeiligen Text, versehen mit Adresse oder Telefon, an das jeweils verantwortliche Redaktionsmitglied. Angebote bitte ohne Preisangabe !"



Wir hätten eine Garage zu vermieten:  
Fam. Preindl, Tel. 30 12 13

---

Das Mitteilungsblatt Nr. 95 wird am 23. Februar 1979 erscheinen. Beiträge sind bis spätestens Sonntag abend, 18. Februar 1979, 18.00 h, an Herrn H. Hoerni erbeten.